

Selbstbewußtsein der Mittelklasse), das auch für das Verständnis der „politischen“ Geschichte besonders in den ersten Jahrzehnten des 19. Jh. wichtige Akzente setzt. Anerkennung verdient die umfangreiche Auswertung von Quellen und der Sekundärliteratur.

Kurt Holzapfel

Elisabeth Fehrenbach, Verfassungsstaat und Nationsbildung 1815–1871, R. Oldenbourg Verlag, München 1992, 155 S. (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 22. Hrsg. von Lothar Gall u.a.).

Mit dem Buch von *E. Fehrenbach* liegt einer der ersten Titel jenes ehrgeizigen Gesamtprojekts vor, das auf insgesamt rund 100 Bände konzipiert ist und für „Fachhistoriker, Studenten, Geschichtslehrer, Vertreter benachbarter Disziplinen und interessierte Laien“ ein Arbeitsinstrument sein soll, „mit dessen Hilfe sie sich rasch und zuverlässig über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse und der Forschung in den verschiedenen Bereichen der deutschen Geschichte informieren können“ (Vorwort von Lothar Gall, S. V). Dem einheitlichen Gliederungsschema entsprechend teilt sich der Bd. in die drei Abschnitte „Enzyklo-

pädischer Überblick“, „Grundprobleme und Tendenzen der Forschung“ sowie „Quellen und Literatur“. Dabei zeigt sich wie bereits in ihrem Beitrag zum „Grundriß der Geschichte“ im gleichen Verlag die vorzügliche Befähigung der Verf. zu subtiler Forschungsanalyse und zu zusammenfassender Darstellung auf knappstem Raum. Ihr „Enzyklopädischer Überblick“ ist eine höchst informative, gut lesbare und dabei durchaus problemorientierte Gesamtdarstellung deutscher Geschichte zwischen 1815 und 1871 auf lediglich 70 Druckseiten.

Als schwieriger stellt sich die Lektüre des Abschnitts „Grundprobleme und Tendenzen der Forschung“ dar. Obwohl auf dem vorhergehenden Gesamtüberblick aufbauend, erreicht die Darstellung hier in einigen Passagen einen solchen Grad an Dichte bzw. Knappheit, daß sie für Insider geschrieben zu sein scheint, die den Gang des Diskurses ohnehin kennen.

Interessierte Laien jedoch sowie Vertreter benachbarter Disziplinen und Studenten dürften vor manchem Rätel stehen, das sich ihnen nur löst, wenn sie den angegebenen Literaturhinweisen folgen und die Analyse von *Fehrenbach* nachvollziehen.

Problematisch, aber in der Gesamtkonzeption begründet, ist auch die Tatsache, daß sich *Fehrenbach* – soweit das möglich ist – auf den Themenbereich „Politik, Staat, Verfassung“ konzentriert. Die Außen-

politik sowie die Darstellung des politischen Systems des Deutschen Bundes bleiben parallelen Bänden vorbehalten.

Als gut ausgewählt, benutzerfreundlich gegliedert und informativ kann schließlich der Abschnitt „Quellen und Literatur“ bewertet werden. Mit wenig mehr als einem Dutzend Titeln und damit knapp 4 Prozent der insgesamt 391 Angaben umfassenden Bibliographie scheinen uns die Ergebnisse der DDR-Historiographie hier jedoch unterbelichtet zu sein. Dies betrifft unter anderem Themenfelder wie die Parteiengeschichte, die Geschichte der Arbeiterbewegung und die Revolution von 1848/49. Damit wurde die Chance einer vorurteilsfreien Bestandsaufnahme nach der faktischen Auflösung der DDR-Geschichtswissenschaft nicht genutzt, was den Wert des Bd. zwar nicht in Frage stellt, aber doch in einigen Nuancen schmälert. Ein Personen- und ein Sachregister unterstreichen den Handbuchcharakter des vorliegenden Opns.

Werner Greiling

- 1 Vgl. E. Fehrenbach, *Vom Ancien Régime zum Wiener Kongreß*, 2. Aufl., München 1986 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte).

Dokumente zur Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika, eingeleitet von *Herbert Schambeck* und gemeinsam herausgegeben mit *Helmut Widder* und *Marcus Bergmann*, Dunker und Humblot, Berlin 1993, 729 S.

Von Columbus bis Clinton werden im vorliegenden Band auf gut 700 Seiten 150 Dokumente zur Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika in deutscher Übersetzung vorgelegt. Gesichtspunkt für die Auswahl aus einem kaum übersehbaren Fonds von Dokumenten – v.a. zur Gegenwart hin – bildet die „Rückbesinnung auf demokratische Grundsätze und republikanische Tugenden der Gründungsväter“, wie es in den editorischen Verbemerkungen heißt. Anliegen der an der Universität Linz wirkenden Herausgeber ist es, einen „Anstoß und eine begleitende Handreichung für die Auseinandersetzung mit der amerikanischen Geschichte in ihren staatsrechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Dimensionen“ zu geben und zur „eingehenderen Beschäftigung mit diesen Themenbereichen auch zum Studium weiterer Dokumente im Original an(zu)regen.“ Daß die Geschichte der USA nicht ganz so reibungs- und widerspruchlos wie der Einleitungstext vermuten lassen könnte, verliert, wird durchaus in den ausgewählten Dokumenten und den ihnen vorangestellten kurzen Einleitungen deutlich und vertieft den Blick auf die